

WP-Update

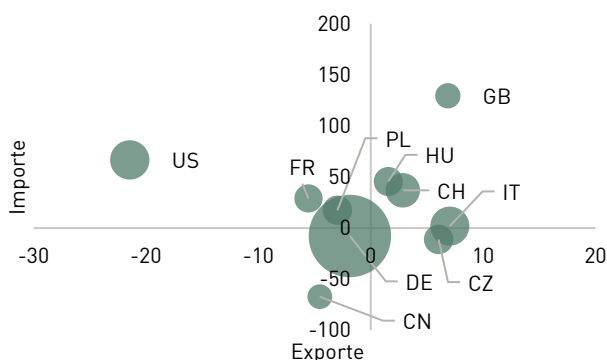
Geoökonomisierter Wettbewerb

Internationalisierungsradar 1/2026

Der österreichische Außenhandel steht unter strukturellem Druck. Die kumulierten Handelsdaten der ersten elf Monate des Jahres 2025 zeigen im Jahresvergleich einen erneuten Rückgang der Exporte um rund 1 %. Bereits 2024 waren die Exporte rückläufig. Ein wesentlicher Treiber dieser Entwicklung ist der sogenannte „China-Schock 2.0“: Chinesische Unternehmen drängen mit preislich und technologisch wettbewerbsfähigen Produkten in dieselben Marktsegmente wie österreichische Exportunternehmen. Besonders betroffen sind der Maschinenbau sowie Transportgüter. Gleichzeitig verschärfen sich die geopolitischen Spannungen mit den USA erneut, was die Unsicherheit im Außenhandel weiter erhöht zu. In einer zunehmend fragmentierten Welt verlieren die EU bzw. Österreich einen historisch wichtigen Absatzmarkt, was strukturelle Auswirkungen für den Außenhandel haben wird. Geoökonomische Instrumente wie Zölle, Exportkontrollen und Sanktionen haben 2025 weltweit deutlich zugenommen und üben steigenden Anpassungsdruck auf Unternehmen aus.

Kumulierte Güter Export- und Importveränderung Österreichs ggü. den zehn größten Exportmärkten

Jan–Nov 2025 gegenüber Jan–Nov 2024, in %.



Kreisgröße zeigt den Anteil an den österreichischen Exporten.

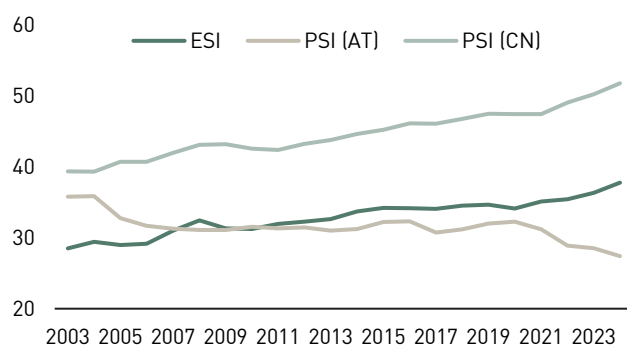
Quelle: Eurostat

Rückläufige Exporte in die USA und nach China

In der Hälfte der zehn größten Exportmärkte Österreichs, auf die rund 69 % der Gesamtexporte entfallen, waren die Ausfuhren in den ersten elf Monaten des Jahres rückläufig. Als besonders markant erwies sich der Exportrückgang in die USA. Der Rückgang um –21 % ist ein direktes Ergebnis der von US-Präsident Donald Trump verfolgten Zollpolitik. Auch die Rezession in Deutschland hinterlässt Spuren: Die Ausfuhren in Österreichs wichtigsten Exportmarkt (29,6 % der Gesamtexporte) gingen um 1,85 % zurück. Zudem zeigen die Daten eine Zunahme der wirtschaftlichen Distanz zwischen China und Österreich: Sowohl die österreichischen Exporte nach China als auch die Importe chinesischer Güter nach Österreich entwickeln sich rückläufig.

Export (ESI)- und Partnerähnlichkeitsindizes (PSI)

in %.



PSI (AT) misst die Ähnlichkeit österreichischer Exporte mit chinesischen Importen, PSI (CN) jene chinesischen Importe mit österreichischen Exporten.

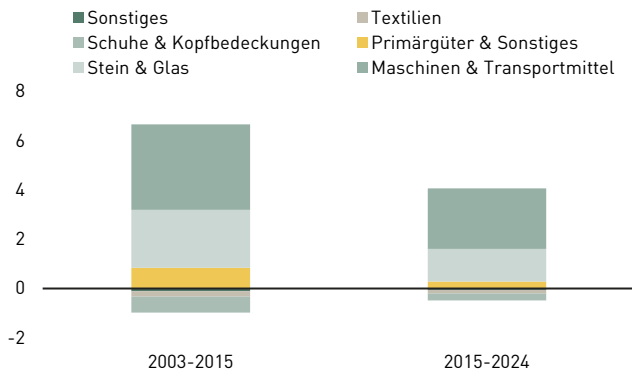
Quelle: BACI

Zweiter China-Schock als strukturelle Herausforderung

Der „China-Schock 2.0“ wirkt zunehmend belastend. Durch ihren technologischen Aufstieg konkurrieren chinesische Unternehmen mittlerweile direkt mit österreichischen Betrieben auf denselben Produktmärkten. Ähnlichkeitsindizes zeigen: Chinas und Österreichs Exportgüter gleichen einander immer mehr. Auch ähneln österreichische Importwaren immer stärker chinesischen Exportprodukten, während umgekehrt immer weniger österreichischen Exporte zum Importmuster Chinas passen. Die Ursachen sind struktureller Natur: Einem staatlich gelenkten Ausbau industrieller Kapazitäten und technologischer Autonomiebestrebungen, steht eine binnenstrukturelle Schwäche aufgrund einer Immobilienkrise und ein unterbewertete Yuan gegenüber.

Exportähnlichkeitsindiz: Veränderung nach Gütergruppen

Angaben in Prozentpunkten (2003-2015) und (2015-2024)



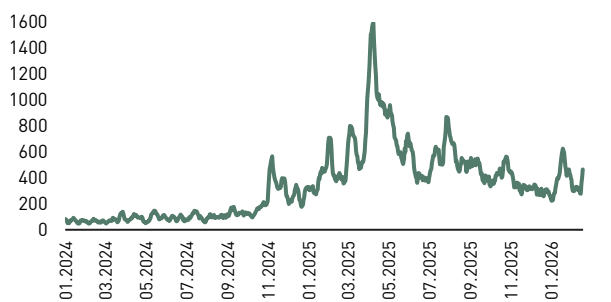
Quelle: BACI

Maschinen- & Transportgüter besonders unter Druck

Mit der Aufschlüsselung des Exportähnlichkeitsindizes nach Gütergruppen lässt sich zeigen, in welchen Bereichen der Wettbewerbsdruck aus China besonders stark zugenommen und wie sich diese Konkurrenz im Zeitverlauf entwickelt hat. Mit einem Anstieg von 3,47 Prozentpunkten zwischen 2003 und 2015 sowie weiteren 2,46 Prozentpunkten zwischen 2015 und 2024 ist die Gütergruppe Maschinen und Transportgüter jene, bei der österreichische Exportunternehmen, am stärksten unter der chinesischen Konkurrenz gelitten haben. Der Grund dafür sind die massiven Fortschritte, die China in der Automobilproduktion gemacht hat, insbesondere im Bereich der Elektroautos. Berechnungen des IW Köln zeigen ein ähnliches Bild für Deutschland. Besonders betroffen: die Autoindustrie, aber auch der Maschinenbau.

Handelspolitische Unsicherheit (TPU)

Index, täglich, sieben Tage Gleitender Mittelwert



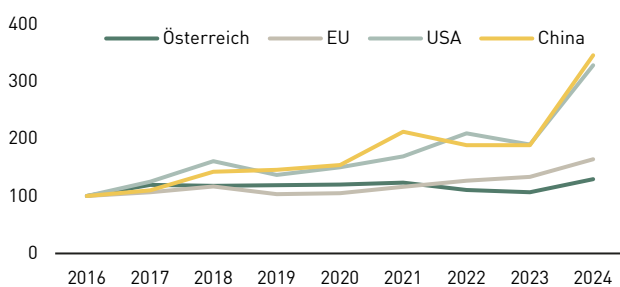
Quelle: Caldara et al. (2020)

Handelspolitische Unsicherheit 2026 wieder zunehmend

Nach dem sgn. Liberation Day am 2. April 2025 erreichte die handelspolitische Unsicherheit einen vorläufigen Höchststand. Auch zu Beginn des Jahres 2026 liegt der Indikator deutlich über dem Niveau der Prä-Trump-Ära. Nach zollpolitischen Grönland-Kehrtwende und der Aufhebung der IE-EPA-Notzölle durch den Supreme Court kündigte der US-Präsident am 22. Februar eine erneute Zollrunde in Höhe von 10 bis 15 % für alle Handelspartner der USA für eine Dauer von 150 Tagen an. Zusammen mit der aktuellen Situation im Nahen Osten dürfte die handelspolitische Unsicherheit weiterhin volatil und erhöht bleiben.

Veränderung der KI-bezogenen Importe

2016 = 100



Quelle: COMTRADE

EU und Österreich beim KI-Handel im Rückstand

Soyres, Liu und Leemput (2026) verweisen auf die zunehmende Bedeutung von KI-bezogenen Importen, etwa Halbleiter oder Rohsilizium, die unter anderem für den Aufbau von KI-Rechenkapazitäten benötigt werden. Während die USA und China seit 2016 stark in diese Bereiche investieren und damit einen Anstieg der KI-Importe um +227 % (USA) bzw. +244 % (China) erwirkt haben, wuchsen die KI-Einfuhren in Österreich und der EU nur um +30 % bzw. +63 %. Der relative Abstand zeigt, dass Europa im Schlüsseltechnologiebereich KI einen erheblichen Aufholbedarf hat.

FAZIT: Die Zunahme der chinesischen Konkurrenz auf wichtigen Exportmärkten und die Unwägbarkeiten US-Zollpolitik sind Ausdruck eines zunehmend geökonomisierten Wettbewerbs, mit dem sich österreichische und andere europäische Exportunternehmen mittlerweile konfrontiert sehen. In einem solchen Kontext ist es erforderlich, das eigene außenwirtschaftliche Umfeld aktiv politisch zu gestalten. Die Stellschrauben auf EU-Ebene sind bekannt: Eine proaktive Handelspolitik und die Hebung von Potenzialen im Binnenmarkt gilt es zügig voranzutreiben. Daneben sind nationale Handlungsspielräume zu nutzen. Welche dies sind und wo internationale Chancen liegen, steht in unseren interessenpolitischen Schwerpunkten 2026+.



Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Raphael Terasa
Raphael.Terasa@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
6. März 2026